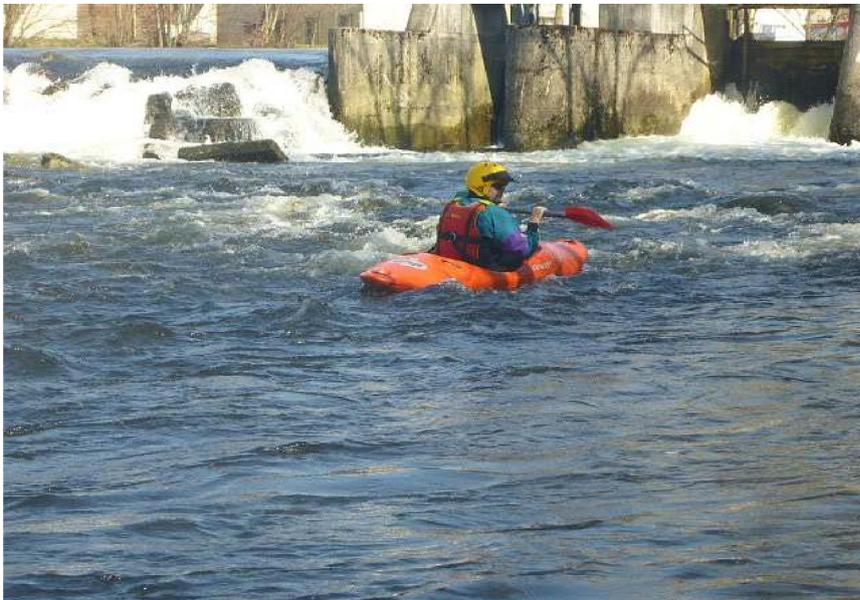


Bericht zur Fahrt auf dem Regen am 1. April 2017

Von: Hans-Peter Krätz

Nachdem die traditionelle Auftaktfahrt des WW Jahres zum Regen in den letzten Jahren wegen schlechtem Wetter oder unzureichendem Wasserstand



Peter am Start

abgesagt wurde, haben wir in diesem Jahr die Gelegenheit beim Schopf gepackt und sind spontan zum Regen gefahren.

Treffpunkt beim Einstieg an der Tierzuchthalle um 10Uhr. Wir waren zu fünft: Holger, Jasmina, Michael, Peter und ich. Nach Umziehen und

Autos stellen sind wir dann um ca. halb Zwölf losgefahren. Der Pegel Sägmühle lag bei ca. 80cm, also guten 20cm über dem Mindestpegel.

Das Wasser war schön kalt und klar. Nach ca. 2Km kam das erste Wehr. Wir mußten feststellen, dass trotz des mehr als ausreichenden Pegels das Wehr nicht fahrbar war.



Trockenes Wehr

Umtragen ist kein Problem, aber wir haben beschlossen, beim nächsten mal unterhalb des Wehrs einzusteigen. Die 2km oberhalb lohnen das Umtragen nicht.

Der Regen lief flott dahin und nach ca. zwei Stunden hatten wir den Rastplatz erreicht. Jasmina wurde es etwas lang und ich wurde immer wieder gefragt "wie weit ist es noch?". In meiner Not habe ich dann "noch 5 Flußbiegungen" angegeben. Das hat dann auch gestimmt. Je nach dem was man als Flußbiegung definiert. Bei schönstem Sonnenschein haben wir dann eine ausgiebige Pause gemacht. Mit uns am Pausenplatz war eine Gruppe der Klasse "Alte-Herren-Einheimische". Mit den typischen Booten der Taifun-Klasse. Aber immerhin, sie hatten noch Helme auf! Und sie hatten für die Pause einen Rotwein mit Gläsern dabei. Der Wein war echt, die Gläser aus Plastik. Vielleicht in 20 Jahren

Nach der Pause kam dann, uhuu, das Bärenloch und das hat richtig Spaß gemacht. Schöne Kehrwässer und jede Menge Wellen zum Surfen. Bei dem Wasserstand wäre das optimal für Anfänger.



Im Bärenloch haben die kleinen Spaß

Im Bärenloch lagen am Ufer auch noch Schneereste. An der Papierfabrik kam das unvermeidliche Umtragen. Lästig, aber es ist halt so. Dann noch bis



Und die große auch

zur Brücke in Teisnach und aussteigen. Der Blick auf die Uhr zeigte: Wir haben eine lange Mittagspause gemacht und im Bärenloch viel Zeit verspielt. Nach dem Aufladen der Boote war es dann schon 18 Uhr und so haben wir noch die Teisnacher Pizzeria besucht.

Alles in allem ein gelungener Saison-Auftakt.

Bericht zur Fahrt auf den Tiroler Flüssen vom 29. April bis zum 1. Mai 2017

Von: Hans-Peter Krätz

Campen im Schnee? Das muss nicht sein, wenn man es vermeiden kann. Am Freitagabend sollte es und hat es auf dem Campingplatz am Isarhorn im Mittendwald geschneit. Also haben wir Zelter es vorgezogen am Samstagmorgen direkt zur Imster zu fahren. Nur Michael mit Wohnwagen hat sich durch den Schnee gekämpft. Hier ein Bild des Campingplatzes vom Samstagmorgen.



Schnee am Isarhorn

Wetterbericht: Lufttemperatur nur 10°C, aber strahlender Sonnenschein. Also haben wir uns mit der Imster einen Fluss mit offenem Flussbett gesucht um möglichst viel Sonne abzubekommen. Moni hat vorsichtshalber direkt ihr Boot in Erlangen „vergessen“ und konnte somit nicht mitpaddeln.



Am Start der Imster

Wasser doch so kalt waren, sind wir mit Handschuhen gepaddelt. Nur Michael hielt tapfer ohne aus.

Am Ziel in Haiming angekommen wärmte uns der volle Sonnenschein mächtig auf. Wir konnten uns gar nicht vorstellen, jetzt nach Mittenwald in den Schnee zu fahren.

Mussten wir auch nicht, denn der Schnee auf dem Campingplatz war schon von der Sonne weggeräumt. Als wir am Campingplatz ankamen, haben Susanne und ich uns zuerst einen Kaffee und einen Kaiserschmarrn gegönnt. Urlaub!!

Nachdem die Sonne untergegangen war, wurde es natürlich wieder ordentlich kalt. Die Tiefsttemperatur in der Nacht lag bei -2°C .



Es paddeln Jörg, Michael, Hans-Peter und Peter. Die Imster hatte zwar wenig Wasser, aber zu wenig gibt es dort ja gar nicht.

So konnten wir den Stein, der normalerweise die Memminger bildet, mal so richtig anschauen.

Für die 14km von Imst bis Haiming brauchten wir 1h45min. Weil die Luft und das

Am nächsten Tag standen dann Rißbach und Loisach auf dem Programm. Mit 15°C war es deutlich wärmer und wir hatten ein super Panorama. Die Handschuhe brauchten wir nicht mehr.

Der Reißbach hatte einen Pegel von 1,2m und war damit gut fahrbar. Weniger sollte es nicht sein. Die Fahrt dauerte ca. 1 Stunde.



Nach dem Reißbach sind wir zur Loisach gefahren. Und was soll man sagen, die Loisach ist halt die Loisach und ein Traum.

Auf der Loisach hatten wir einen Pegel von 1m und haben ca. 1 Stunde gebraucht.

Leider hatte Peter seine Spritzdecke vergessen und konnte damit weder Reißbach noch Loisach mitfahren.

Am 1. Mai sind wir dann noch einmal die Loisach gefahren. Diesmal war Peter mit Spritzdecke auch dabei. Nach dem Ende der ersten Fahrt wurde das Wetter wie angekündigt wieder schlechter und wir haben auf eine zweite Fahrt verzichtet.

Damit hatten wir, obwohl die Luft kalt war, durch den vollen Sonnenschein ein sehr schönes Paddelwochenende. Kein Tropfen Regen und ein trockenes Zelt zum Einpacken.

Bericht zur Fahrt auf Leitzach und Mangfall vom 13. und 14. Mai 2017

Von: Moni Petersen

Nötige Zutaten für ein schönes Paddelwochenende an Leitzach und Mangfall

Was braucht es dazu?

Einen Fahrtenleiter, der einen Platz auf dem Campingplatz Wolfsee reserviert

5 Paddler und Paddlerinnen, die am Freitag Abend ihr Zelt dort aufbauen

2 Paddler, die am Samstag Früh das Gleiche tun

2 Paddlergäste aus Ludwigsburg, die zwar nicht zelten, aber pünktlich um 10.00 Uhr zum Zeltplatz kommen
Einen Regengott, der den himmlischen Wasserhahn zum Frühstück zudreht
Eine Sonne, die sich durch die Wolken kämpft und richtig wärmt
Und dann kann's losgehen:



Die Leitzach am Samstag hatte gerade richtig viel und glasklares Wasser. Die ersten kleinen Stufen waren schon ziemlich spannend, weil Martina als Anfängerin dabei war.

Hans-Peter hatte die Woche davor mit ihr auf der Regnitz und dem Baggersee geübt und sie schaffte

sowohl die Stufen als auch die renaturierten Gefällestrecken, die den Reiz der Leitzach ausmachen.



Dass es dann doch noch zu zwei Schwimmeinlagen kam, lag nur an den ungehobelten Bäumen, die nicht rücksichtsvoll genug waren, ihre Äste ein wenig einzuziehen, wenn Martina gepaddelt kam....

Obwohl nur 8 km waren wir doch bis nachmittags unterwegs und die lose angedachte Bergtour fiel dem

Wunsch nach Kaffetrinken und in der Sonne auf dem Zeltplatz sitzen zum Opfer.



Der Sonntag fing trüb an aber die Sonne siegte wieder und es war richtig warm, als wir bei der Maxlmühle in die Mangfall einsetzten.

Die Gefällestufen am Anfang kippten Pjotr zum Wachwerden gleich mal ins kalte Wasser. Das folgende Wehr mit der fiesen Deckwalze überlisteten wir aber, indem wir alle links am Rand runterrutschten.



Dann ging es urwaldartig mit vielen Baumhindernissen und über kleine Stufen und Gefällestrecken weiter.

Martina hatte am Abend nach der Leitzach schon gesagt, dass sie die Mangfall nicht mitfahren wollte - und das war sicher eine gute Entscheidung: die Baumhindernisse sind zahlreich und erfordern gezielte Paddelmanöver und schnelle Reaktion.



Das musste leider auch Antonia feststellen, als ihr ein aus dem Wasser ragender Ast in den Weg sprang...



Insgesamt ist die Mangfall nicht so klar wie die Leitzach und beim Umtragen der Bäume muss man oft in tiefen Schlamm steigen.

Nachdem wir am Ausstieg dann tatsächlich auch unsere Autos wieder gefunden haben, zog eine Gewitterfront auf und mit den ersten Tropfen waren alle Boote auf den Dächern und die Autos rollten heimwärts.

Bericht zur Fahrt auf der Salza über Christi Himmelfahrt

Von: Moni Petersen / Hans-Peter Krätz

Donnerstag, erster Tag des Himmelfahrtwochenendes

Das Wetter war besser als erwartet, wir hatten keinen Tropfen Regen und ab und an auch Sonne. Es hat aber noch Potenzial und wird dieses in den nächsten Tagen voll ausspielen. Der Wasserstand war höher als am Mittwoch Abend bei der Ankunft. Das mag am nächtlichen Regen liegen.

Trotzdem auf der Strecke Camping Nachbagauer bis Fachwerk keinen Schwimmer, nicht einmal an der Campingplatzwalze! Und die war ordentlich eingeschenkt! Pegel 210cm.



Vier ganz Unermüdete lassen sich nach der Brotzeit zur Einsatzstelle des Lassingbach fahren: Fazit:

Minimalwasserstand, aber super! Hans-Peter meinte ja, den Bach schon mal gefahren zu sein, war sich dann aber nicht ganz sicher. Denn bei mehr Wasser wird das richtig schwer. Da konnte man mal die Steine und Felsen eines vierer im „trockenen“ Zustand sehen.



Also immer mit langem Hals gefahren und immer schön aufpassen.

Die Fahrt wurde dann nach der „Schloif“, dem vierer Abschnitt beendet. Die letzten 5km bis zum Mündung in die Salza hätten keinen Spaß mehr gebracht. Dafür war der Wasserstand dann einfach zu niedrig.



Dann allgemeines Kochen und selbst Hans-Peter und Holger mussten abspülen.

Freitag, zweiter Tag des Himmelfahrtwochenendes

Wir haben die Fahrt ab Fachwerk fortgesetzt und sind bis zum Camping Saggraben gefahren. 15Km traumhaftes WW.

Aber zum Anfang wartete erst mal die Rutsche bei Fachwerk auf uns, die wir dann auch ausgiebig genutzt haben.



Das Wetter wurde immer besser, das glasklare Wasser grüner.

Dabei waren: Wolfgang, Holger, Michael, Peter, Paul, Jörg, Moni, Hans-Peter.



Der Kaiserschmarrn, den Holger und Hans-Peter unterstützt durch Peters Ratschläge am 2.Aband "kochten" war so gehaltvoll und nährreich.

Leider wurde auch der Zeltplatz immer voller...

Eine „Horde“ von ca. 30 jungen Slowaken im Partymodus bezog Stellung und es war schon ziemlich schnell klar, dass das eine laute Nacht wird.

Ohropax waren gefragt, aber Moni wollte ihre zwei nicht teilen.....

Wie befürchtet wurden dann nachts um drei irgendwelche Lieder gesungen.

Samstag, dritter Tag des Himmelfahrtwochenendes

Da waren es nur noch Sechs....., Denn Wolfgang wollte mit Helmut die obere Salza befahren und Peter schaute sich die Berge bei einer Wanderung an.

Voller Energie sind wir sechs dann die lange Strecke angegangen. Vom Zeltplatz bis durch die Schlucht, also 26 Kilometer. Puhhh..... Aber wir hatten zwei Pausen und nochmal mehr Sonne und Wärme.

Auf dem Heimweg am Sonntag lockte uns die Steyr von der Autobahn und wir hatten neun super tolle Kilometer auf schnellem nicht zu schweren Wildwasser.

Peters Wehrbefahrung zeigte übrigens, dass Wehr-Rutschen total überbewertet werden.....

oder anders ausgedrückt: "die Rutsche am Wehr trifft ein jeder - nur nicht der Peter, der fährt weiter links 'nen Meter"

Eine mit jugoslawischem Charme servierte Brotzeit schließt ein wunderschönes Paddelwochenende ab.

Bericht zur Pfingstfahrt 2017

Von: Allen

Freitag, 09. Juni

Peter und Michael wollen uns nicht geraten, was sie am Freitag gemacht haben. Auf jeden Fall sind wir ihnen sehr dankbar, dass sie uns einen schönen Platz erkämpft haben. Denn wir sollten einen Platz ohne jeden Schatten bekommen. Peter hat die Campingfrau so lange bequatscht, bis wir einen Platz mit Bäumen und Feuerstelle bekommen haben. Dafür sind wir immer dankbar und sie werden als Vorhut gebraucht.



Sie haben auch noch einen aufgebauten grünen Doppel-Pavillon bekommen, den Peter den „Vorcampern“ abgeschwatzt hat. Außerdem hat er eine Flasche Rum und eine Flasche Jägermeister geschenkt bekommen. Der Rum ist ins Lagerfeuer gewandert und der Jägermeister die Kehlen runter.

Am Freitag sind sie dann die Coritnika bei einem gerade noch ausreichendem Wasserstand gefahren. Sebastian kam am Freitagnachmittag und ist direkt mit Michael auf die Coritnika und so war es Michaels zweite Fahrt.

Freitagabend sind dann Moni + Jörg, Ine + Norbert + Robin, Pjotr+Familie

Samstag, 10. Juni

Am Samstag wurde wieder die Coritnika gefahren. Norbert ist im Einer mitgefahren. Ine hat derweil auf die Bootfahrer gewartet.

Am Nachmittag sind dann alle wieder eingestiegen und mit dem Luftschiff bis nach Zage gefahren.

Bestes Wetter, wunderbarer Wasserstand, keine Grundberührung.

Holger und Hans-Peter sind nach ca. 10 Stunden Reisezeit (Stau, Blockabfertigung, Pausen) am Campingplatz angekommen.

Sonntag, 11. Juni

Obere Soca bis Campingplatz. Teilnehmer: Alle außer Ine und Norbert. Bemerkenswert: Jörg hat die dritte Klamm umtragen. Gefahren sind Clemens, Robin und Hans-Peter.

Und dann kam die Wollkragenoma. Warum Wollkragenoma? Weil sie in einem Wollkragenpullover und Neo am Ufer stand. „Wer denkst du eigentlich wer du bist? Bei dir kann man ja schon sehen, wo du herkommst hier einfach das Paddel auf den Stein legen, das geht davon kaputt, Leute wie du sind so ein schlechtes Vorbild“. Robin sagte daraufhin verwundert „Paddel sind doch zum Glück nicht mehr aus Holz und ich weiß jetzt auch gar nicht was ich falsch gemacht habe“. Daraufhin antwortete sie „einfach ohne Paddel einsteigen und generell solche asozialen Prollos wie dich brauchen wir auf dem Fluss nicht“. Robin hat sie daraufhin einfach ignoriert.

Am Nachmittag sind wir dann nochmal in die Boote und die Friedhofstrecke gefahren. Allerdings ohne Slalomstrecke, dafür war der Tag dann doch zu lang.

Tagesabschluss war und ist immer das Lagerfeuer.



Montag, 12. Juni

Weil Ine dankeswerterweise wieder Geburtstag hatte, wurden zuerst mal die Blumen aus den Gärten geklaut. Dann wurde eine große Geburtstagsfrühstückstafel ausgerichtet und Ine wurden von fast allen geküsst.

Weil das Gestern so schön war, sind wir mit dem Geburtstagskind und dem Luftschiff wieder die Friedhofstrecke gefahren. Außerdem ist Jasmina im Doppel-Topo mitgefahren und hatte richtig Spaß.



Am Beginn der Slalomstrecke wurden dann Boote getauscht. Robin und Clemens in den Doppel-Topo und Holger in den 4Fun. Dann sind der Doppel-Topo, Holger, Uwe, Jonas, Jörg, Hans-Peter und Sebastian die Slalomstrecke gefahren. In der ersten Welle hat Holger festgestellt, dass der 4Fun sich anders fährt als der Doppel-Topo und seine Rollkünste unter Beweis gestellt. Die wurden dann noch einmal gefordert.

Jörg wollte unterwegs mal aufhören und nachher wussten wir auch warum: Die Schlepperei zum Parkplatz ist elendig. Aber wir alle sind die Strecke gut runtergekommen und es hat Spaß gemacht.

Dienstag, 13. Juni; Sonnig und brütend heiß

Tag der Trennung:

Gruppe 1: Wandern auf den Svinak. Türkenbundlilie, ein Bartgeierpaar kreist um den Gipfel und Millionen Heuschrecken, Klettereinlagen.

Gruppe 2: Wandern auf den Mangart. Leider nur bis zur Schneegrenze erfolgreich (2400m). Durch wunderbare Hochalpine Blumenwiese mit einem Ende auf der ehemals deutschen Wanderhütte. Es gab Apfelstrudel und Kaffee.

Gruppe 3: Abseilgruppe. Michael, Sebastian, Pjotr, Holger und Hans-Peter sind auf die Abseilstrecke. 14min runtertragen, dann die ersten Stellen anschauen und dann fahren. Alle ok, kein Problem. Beim S (das ist der Name der S-Kurve) dann der erste Schwimmer. Michael weiß nicht mehr warum er geschwommen ist. Jedenfalls ist danach Blut von seiner Nase getropft. War aber nur eine kleine Schürfwunde.



Weiter geht's. Beim nächsten Katarakt ist dann Sebastian geschwommen. Hans-Peter hat das Paddel rausgezogen und dann sind Holger und Hans-Peter dem Boot nachgefahren. Weißes Boot im weißen Wasser sieht man ganz schlecht. Es lag dann friedlich im Kehrwasser. Michael hat den Katarakt umtragen und Pjotr ist im Katarakt wieder eingestiegen. Und dann auch geschwommen, konnte sich aber selber retten.

Als alle wieder vereint waren, wurde zuerst mal Pause gemacht. Dann ging es ohne weiter Zwischenfälle bis zum Ende.

Gruppe 4: Pfannkuchenvorbereitung und Durchführungsgruppe. Ergänzend hat die Gruppe Sprungsteinspringen durchgeführt und gefilmt (Soca).

Abend gab es dann den traditionell sehr leckeren Pfannkuchen mit salzigen und süßen Beilagen.

Alle Pfannkuchen wurden aufgegessen, dabei waren es 5 Liter Milch und zwanzig Eier. Vielen Dank an das Pfannkuchenteam und die Pfannkuchenbäcker.

Mittwoch, 14. Juni; Schwül heiß, später Gewitter (14:45)

Im Überschall ging's zum Bunkerswall
Weiter oben konnten wir nicht weil das Wasser reichte nicht

Zuerst musste wir auf die Autofahrer warten
dann konnten wir starten

Vor uns dreißig Britten
die auf den Wellen ritten

Am Bunkerswall die ersten Britten-Schwimmer
Es wurde immer schlimmer

Dann kam die dritte Klamm
in der niemand schwamm

An der Brücke Prijon stiegen Jasmina, Benni, Ine und Norbert zu. Benni wollte ohne Spritzdecke fahren und es ging: Wasser rein ins Boot und Benni raus aus dem Boot. Will heißen Uwe und Benni sind mit den Booten zurück zur Prijon Brücke gegangen.

Für den Rest der Truppe kam dann das Gewitter und wir mussten vom Bach runter und einen 45 Minütigen Zwangsstop im Ufersaum einlegen. Nachdem es ca. zehn Minuten nicht mehr gedonnert hatte sind wir weitergefahren. An der Brücke Zage wollten wir eigentlich weiterfahren, aber plötzlich donnerte es wieder und wir haben dann die Fahrt abgebrochen. Aufladen der Boote im Regen und zurück zum Campingplatz.



Abends hat der Regen dann wieder aufgehört und wir sitzen jetzt wieder am Lagerfeuer.

Donnerstag, 15. Juni, Wetter heiß und schön

Stress beim Frühstück. Auf einmal kommt ein VW-Bus mit Wohnwagen auf unseren Platz gefahren und blockiert unsere Feuerstelle. Zuerst denken wir noch, der will nur wenden, aber nein, die Gruppe behauptet den Platz incl. Feuerstelle gebucht zu haben. „Das ist unsere Feuerstelle, die haben wir gebucht“. Fast eskaliert die Situation, aber wir kriegen noch die Kurve. Der Wohnwagen verzieht sich auf die andere Seite und die Gruppe geht vorüber an eine andere Feuerstelle. Wir fahren ja sowieso morgen abend ab.

Heute steht die Abseilstrecke wieder auf dem Programm. Die Mannschaft wechselt aber. Holger und Hans-Peter sind wieder dabei, Michael und Pjotr nicht mehr. Dafür aber Uwe, Clemens, Jonas und Jörg. Der Abstieg an der Abseilstrecke dauert nur noch 10 Minuten (12 Minuten beim letzten Mal). Die Fahrt war sehr schön und auch wieder einsam, weil die Engländer-Horde, die auf der oberen Soca und bei der vorherigen Fahrt auf der Abseilstrecke genervt hat, abgereist war.

Peter und Michael sind auf die Friedhofstrecke gegangen. Moni macht für uns den Schuttle.

Am Nachmittag sind Clemens, Michael und Hans-Peter noch mal auf die Friedhofstrecke. Hans-Peter und Clemens haben sich in Trnovo Kajaks zum Testen ausgehliehen. Beide taugen aber nicht.

Peter hatte sich zum Sonnenbaden auf die Felsen an der Mündung der Coritnika gelegt. Aus unbekanntem Gründen ist er vom Felsen gefallen und dann musste Jörg ihn nach Tolmin in die Klinik fahren, die linke Augenbraue musste genäht werden. Wir erinnern uns, dass wir von ein paar Jahren Maren in die Klink gefahren hatten, weil sie sich einen Hering in den Fuß gebohrt hatte.



Abends gab es dann Cevapcici vom Grill, Kartoffelpüree aus der Packung und Salat von der Zeltplatz-Chefin für alle. Lecker.

Abgereist sind heute Morgen Ine, Norbert, Robin und Sebastian, Doris, Ida. Wir wünschen ihnen eine gute Heimreise.

Freitag, 16. Juni, Wetter heiß und schön, später ein fetzen Gewitter

Nachdem am Nachmittag Regen und Gewitter angesagt sind bauen wir nach dem Frühstück die Zelte ab. Weil Peter nicht mehr paddeln kann fahren er und Michael auch heute nach Hause und weil Pjotr nicht alleine auf dem Campingplatz bleiben will fährt er auch nach Hause. Damit reisen heute alle ab.

Aber vorher geht es noch mal auf die Friedhofstrecke. Es fahren Jörg+Moni, Holger+Jasmina, Jonas, Pjotr, Michael und Hans-Peter. Die Friedhofstrecke ist erstaunlich leer und macht bei bestem Wetter noch mal so richtig Spaß.

Gerade als wir die Boote aufgeladen haben bricht das totale Unwetter über uns herein. Egal, es geht ja eh nach Hause.

Bericht zur Fahrt auf dem Vorderrhein

Von: Hans-Peter Krätz

Freitag, 14. Juli

Nach gefühlten 20 Jahren hatte ich den Vorderrhein ins Programm gesetzt, denn ich hatte ihn landschaftlich schön und kajaktechnisch interessant in Erinnerung.

Wir waren in zwei Parteien angereist. Michael, Holger und ich als die Oldies (sorry Holger) und Robin, Lucas und Felicia als die Jungsters.

Am Freitag morgen hatten wir zuerst mal zu entscheiden, ob wir mit der Bahn umsetzen oder mit dem Auto. Die Bahn läuft nämlich genau am Rhein entlang und nimmt Paddler und Boote mit. Auch Paddler im Neo stören nicht. Mit dem Auto hingegen ist das eine ziemliche Gurkerei durch die Berge.

Aber: Die Bahn will glatte 18SFR (16Euro) pro Nase mit Boot. Und das ist bei 6 Nasen dann doch ziemlich teuer. Also haben wir mit dem Auto umgesetzt.

Die Fahrt auf dem Vorderrhein lief ohne Zwischenfälle ab. Alle warteten auf das „schwarze Loch“. Und als es dann endlich kam, war es ziemlich unspektakulär. Das lag wohl am Wasserstand. Der war nämlich so niedrig, dass das Loch gar nicht angeströmt wurde.

Der niedrige Wasserstand ist dann vermutlich auch der Grund, warum die Fahrt auf dem Rhein unspektakulär, um nicht zu sagen langweilig war. Schöne Landschaft ja, aber der Fluss, na ja.

Weil Felicia mit der Begründung „Ich kann ja eh nicht damit umgehen“ keinen Wurfsack dabei hatte, haben wir dann am Ausstieg in Versam direkt mal Wurfsackwerfen geübt.

Abends hatten wir dann zu entscheiden, ob wir am Samstag nochmal die Strecke Ilanz-Versam fahren (10Km) oder Ilanz-Reichenau (20Km). Da die Strecke ab Versam noch einfacher wird, war die Begeisterung nicht besonders groß.

So wurde die Idee geboren, am Samstagmorgen die Zelte abubrechen und ins Engadin zu fahren. 2,5h Fahrt schien machbar, um dann noch auf dem Inn die Schulzer Strecke zu fahren. Alle außer Michael waren dafür.

Samstag, 15. Juli

Aufstehen um 7Uhr, Abfahrt um 10Uhr. So der Plan, und der hat auch geklappt.

Wir hatten Glück mit dem Verkehr und so waren wir über Davos und den Flüela Pass um 13Uhr am Inn und um kurz nach zwei auf dem Wasser. Die Schulzer war natürlich wesentlich anspruchsvoller als der Vorderrhein und hat entsprechend Spaß gemacht.



Felicia ist 2x geschwommen meinte aber „dann lerne ich das Schwimmen“, hat es also sportlich genommen.

Abends haben wir unsere Zelte dann in Sur En wieder aufgeschlagen.



Sonntag, 16. Juli

Für heute stand die Garsun auf dem Programm. Felicia hat verzichtet und sich einen schönen Tag auf dem Campingplatz gemacht.

Die Garsun ist einfach ein Traum. Es dauert ein bisschen, bis es los geht so dass Lucas fragte „Wann kommt denn das Wildwasser“. Es kam dann und zwar Wildwasser vom feinsten.

In einer Doppelstufe ist Robin geschwommen. Das lag daran, dass er mit Felicias Boot gefahren ist und damit nicht so perfekt wie sonst rollen konnte.

Danach war bei ihm allerdings auch der Wurm drin. Der Wurm führte dann dazu, dass er noch zwei Schwimmer hingelegt hat.



Nach Fahrtende sind wir zuerst zurück zum Campingsplatz und haben noch mal Nudeln und Kaffee gekocht. Holger und ich haben festgestellt, dass wir bei der nächsten Tour mit den Jungsters nur noch Kaffee mitnehmen müssen. Denn außer Kaffee hatten sie so viel dabei, dass sich unserer Kocherei fast nicht gelohnt hat.



Weil es noch so gemütlich und schön war auf dem Campingplatz und wir auch noch die Zelte abbauen mussten, haben wir die Rückfahrt erst um halb neun angetreten. Der Vorteil: Alle Straßen waren frei. Nachdem ich Michael und Holger abgeliefert hatte, war ich um zwei Uhr Nachts zu Hause.

Bericht zur Fahrt auf der Saalach

Von: Hans-Peter Krätz

Teilnehmer: Jörg + Moni, Torsten Rothe, Peter Strätz, Antonia und ich. Susanne war auch dabei und hat die 1-Frau Wandergruppe gebildet.

Ein besonderes Lob geht an Peter. Er hat sich nach einer anstrengenden Kulturwoche am Freitagabend um 22 Uhr ins Auto gesetzt und ist nach Lofer gekommen. Das sieht man die echte Liebe zum Paddeln!!



Am Samstag haben wir die lange Strecke von Au bis zur Fußgängerbrücke in Fronau in Angriff genommen. Bei schönstem Wetter und 42cm Wasserstand (Pegel Unterjettenberg) sind wir losgepaddelt. Und wir hatten bis zum Ausstieg eine reiche Ernte: 2 Schwimmer, 3 Rollen und eine hat umtragen.

Es war für alle etwas dabei und überhaupt nicht langweilig.

Am Samstagabend haben wir dann das Tarp aufgebaut und auf den versprochenen Regen gewartet. Aber der kam und kam nicht und so sind wir gegen 22Uhr enttäuscht ins Bett gegangen.

Am nächsten Morgen war der Regen aber dann doch da, allerdings nicht halb so schlimm wie angekündigt. Gut, die Zelte mußten wir trotzdem nass einpacken. Die Frauen haben auf eine zweite Fahrt verzichtet und so haben wir eine Männertour gemacht. Allerdings auch nur von Au bis Unken.